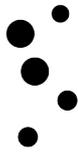


GENDER
STUDIES
SIEGEN



Gestu_S



Newsletter
Mai 2020

TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE / AKTUELLES

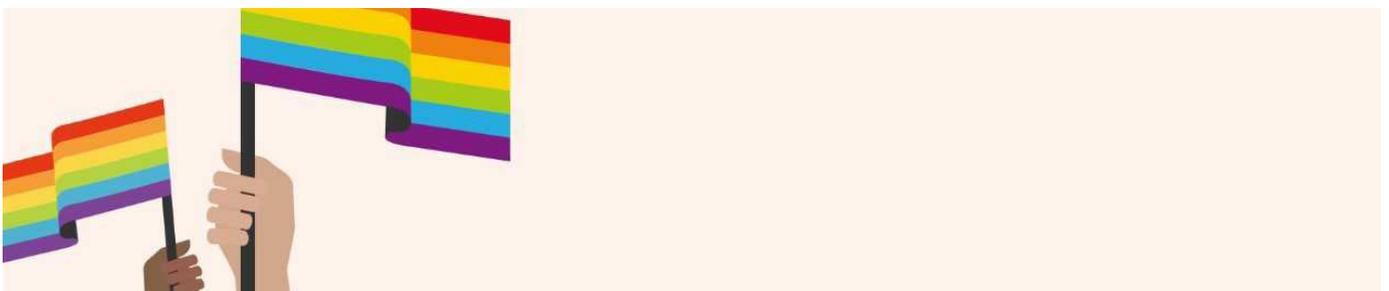
IDAHOBIT* 2020 - Virtuell Flagge zeigen gegen Homophobie, Biphobie, Interphobie und Transphobie!,
Gleichstellungsbüro der Universität Siegen

Der IDAHOBIT* (Abkürzung steht für: International Day Against Homophobia, Biphobia, Interphobia and Transphobia. Das Sternchen steht an dieser Stelle für alle von Diskriminierung betroffenen, geschlechtlich marginalisierten Personen, die sich nicht dezidiert zu den genannten Personengruppen zugehörig fühlen.) wird jedes Jahr am 17. Mai begangen und thematisiert die Diskriminierungen, denen Menschen tagtäglich und weltweit ausgesetzt sind, deren Geschlechtsidentität vom binären System abweicht oder deren sexuelle Orientierung nicht der Heteronormativität entspricht. Das Gleichstellungsbüro der Universität Siegen positioniert sich gegen jedwede Diskriminierung und setzt sich für eine gelebte Gleichbehandlung im politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben für die Betroffenen ein.

Interaktive Weltkarte:

Das Gleichstellungsbüro der Universität Siegen präsentiert zum diesjährigen IDAHOBIT* eine Zusammenstellung verschiedener Medien rund um das Thema LGBTI (Abkürzung steht für: Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual/ Transgender, Intersexual) aus aller Welt. Zugleich soll betont werden, dass allein die Urheber*innen für Ihre veröffentlichten Inhalte verantwortlich sind und die Karte geografische Bezüge lediglich skizziert.

[Zur Homepage](#)



Dear colleagues,

Please note the extended due-date until June 15 2020 for applications for the univie summerschool: Interdisciplinary Gender Studies, September 21-25 at the University of Vienna.

We invite advanced master students and early stage PhD students in Gender and Queer Studies, Gender and Women's History Legal Gender Studies and Queer Philologies / Literature Studies to apply [online](#).

The Gender Studies Summer School 2020 (September 21 – 26, 2020 University of Vienna) offers in-depth exchange on current research issues with a crossdisciplinary, intersectional, feminist focus on in_visibilities in historical public and private spaces, qualitative-empirical research, anti-discrimination law and narratives in comics. Next to these debates, students will also be trained in and exercise presentation skills.

„Please mind the gap ...“
Tagungsdokumentation zum Gender-Kongress 2020 erschienen

Der Gender-Kongress des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW fand am 11. Februar 2020 unter dem Titel „Please mind the gap – Geschlechter(un)gerechtigkeit an Hochschulen“ in Essen statt. Die Vorträge und wichtigsten Ergebnisse der Veranstaltung sind nun in einer Tagungsdokumentation zugänglich.

Die Dokumentation hält die Vorträge, Diskussionen und die Ergebnisse der vier Workshops fest. Workshop 1 bearbeitete unter dem Titel „Entgeltdifferenz“ den unterschiedlichen Wert von Arbeit und Geschlecht, Workshop 2 thematisierte die Care-Arbeit von Vätern im Kontext von Hochschule und Wissenschaft. Um sexualisierte Diskriminierung an den Hochschulen ging es in Workshop 3. Workshop 4 fragte nach der Sichtbarkeit von Frauen im Zusammenspiel von Führungspositionen und geschlechterinklusive Sprache.

Darüber hinaus steht die Tagungsdokumentation zum [Download](#) zur Verfügung und kann auch beim Netzwerk FGF NRW über den folgenden Link als Druckfassung bestellt werden.

CALL FOR PAPERS / CALL FOR ARTICLES / CALL FOR PROPOSAL

Dissertationspreis, Budrich Verlag

Reichen Sie Ihre eigene Dissertation bis spätestens 31.08.2020 (Poststempel) ein, lassen Sie diese von einer Fachjury bewerten und gewinnen Sie mit etwas Glück die kostenlose Veröffentlichung Ihrer Dissertation in der Reihe promotion im Verlag Barbara Budrich!

Teilnehmen können alle, die eine Dissertation in einem der fünf Fachbereiche des Verlages (Erziehungswissenschaft, Geschlechterforschung, Politik, Soziale Arbeit, Soziologie) angefertigt, im Laufe von 12 Monaten vor dem 31. August abgeschlossen und diese noch nicht (auch nicht digital) veröffentlicht haben. Die eingereichten Dissertationen müssen zudem mit mindestens „magna cum laude“ bewertet worden sein.

[Weitere Informationen](#)

Vonseiten sozialkritischer, ungleichheitsanalytischer (Geschlechter-)Forschung wird zunehmend konstatiert, dass soziale Aufstiegserwartungen im 21. Jahrhundert häufiger enttäuscht und die Wege sozialer Mobilität mitunter wenig antizipierbar werden. Die Unbestimmtheit und Prekarität von Bildungs- und Erwerbskonstellationen nimmt ebenso zu wie die Furcht vor sozialem Abstieg. Dies zeigt sich auch in aktuellen Entwicklungen in der Literatur. Das Heft strebt empirische und/oder theoretische Beiträge aus einer breiten intersektional informierten Geschlechter- und Queerforschung an, die Erwartungen, Erfahrungen und Enttäuschungen von ‚sozialer Mobilität‘ diskutieren.

Herausgeber_innen sind Linda Leskau, Anne Schlüter, Stephan Trinkaus und Susanne Völker. Wir laden herzlich zur Einreichung eines Abstracts bis zum 28. Juni 2020 ein!

[Call for Papers](#)

Call for Papers: „IZGOnZeit“

Liebe Kolleg*innen,

eine neue Ausgabe der Onlinezeitschrift des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung (IZG) befindet sich in Vorbereitung. Wir möchten Sie bitten, sich daran zu beteiligen!

IZGOnZeit bietet eine Plattform zur Veröffentlichung wissenschaftlicher Beiträge sowie aktueller Informationen über Aktivitäten und praxisorientierte Entwicklungen im Bereich der Geschlechterforschung an der Universität Bielefeld und darüber hinaus. Hier gibt es zudem Raum für Beiträge mit Bezug zur Gleichstellungsarbeit.

IZGOnZeit erscheint im Open Journal System (OJS). Gerichtet ist sie an Leserinnen und Leser, die sich in den unterschiedlichsten Kontexten und Disziplinen mit Fragen der Geschlechterforschung beschäftigen.

Beiträge können zu folgenden Rubriken eingereicht werden:

- Wissenschaftliche Aufsätze
- Berichte aus Forschungsprojekten
- Personalia
- Rezensionen
- Neuerscheinungen
- Tagungs- und Veranstaltungsberichte
- Sonstige (Kurz-)Mitteilungen

Ein Aufsatz sollte 35.000 bis 50.000 Zeichen umfassen, das entspricht in der formatierten Version 10 bis 15 Seiten. Kürzere Beiträge sind in allen Rubriken willkommen.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 11. Mai 2020. Beiträge können Sie direkt an die Redaktion schicken (izgonzeit@uni-bielefeld.de).

Call for Papers: "Gender Performativities in Democracy Under Threat"; University of Aveiro, Portugal.

Due to requests from several colleagues and researchers who were late on sending paper proposals and given the current context in which we are living in, the organization of the 7th International Congress on Cultural Studies - Gender Performativities in Democracy Under Threat extended the deadline for abstracts submission until May 15th, 2020.

The Organizing Committee is permanently evaluating how COVID19 may affect our event, but reinforces that the congress, which may suffer changes in terms of format, participation, etc., remains scheduled for October 21st, 22nd and 23rd, 2020, at Department of Languages and Cultures (DLC) of the University of Aveiro, in Portugal.

The event is organized by the Gender and Performance Group (GECE) of the Languages, Literatures and Cultures Research Centre (CLLC) and by the Doctoral Programme in Cultural Studies of the University of Aveiro (Portugal).

We are open to proposals for the presentation of both academic papers and performances.

[Further information](#)

Call for Abstracts - Jahrestagung des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW 2020: „Intersektionalität zwischen Politik und Paradigma“, Essen.

Tagung an der Universität Duisburg-Essen, Essen, am 6. November 2020

Ziel der Jahrestagung des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW ist der Austausch über „Intersektionalität“ aus der Perspektive der interdisziplinären Geschlechterforschung. 1989 verwendete die US-amerikanische Rechtswissenschaftlerin und Aktivistin Kimberlé Crenshaw zum ersten Mal das Bild einer Kreuzung (intersection), um die Verschränkung von Rassismus und Sexismus zu erfassen, die Schwarze Frauen in der Gesellschaft erfahren. Sie verdeutlichte damit das Zusammenspiel sozialer Kategorien wie Geschlecht, race, Klasse bei der Formierung gesellschaftlicher Ungleichheiten.

Das Bild ging schnell auf eine intellektuelle, transnationale und transdisziplinäre Reise und wird in der Geschlechterforschung seit nunmehr 30 Jahren als Zugang weiterentwickelt: Fragen von Care-Arbeit, des Städtebaus und der Medienaneignung werden ebenso intersektional bearbeitet wie Frauenbewegungen, Rechtskonstruktionen oder Körperpolitiken. Intersektionale Perspektiven richten sich auf Wahrheitskonstruktionen in den Wissenschaften ebenso auf die Logiken der Differenzsetzung. In der Lebenslauf- und Biografieforschung wurde das Konzept rezipiert und auch die Literaturwissenschaft erweitert ihr Analyse-repertoire um intersektionale Ungleichheitsverschränkungen. Die Jahrestagung nimmt die 30-jährige Debatte zum Anlass, um den State of the Art dieses Konzepts zu reflektieren, aktuelle Forschungen vorzustellen und pragmatische Einsetzbarkeit, Relevanz und Grenzen der Intersektionalität für verschiedene Disziplinen zu diskutieren. Dabei sollen unter anderem folgende Aspekte vorgestellt und diskutiert werden:

- Wie wird Intersektionalität in unterschiedlichen Wissenschaften fruchtbar gemacht?
- Welche aktuellen empirischen Studien z. B. zu Gesundheit, Flucht, Kultur basieren auf diesem Konzept und welche Ergebnisse bringen sie hervor? Welche Impulse erhält das Forschungskonzept durch queere und postkoloniale Perspektiven?
- Wo bleibt im Prozess der Akademisierung die kritische und politische Praxis für soziale Gerechtigkeit?
- Wo wird eine wissenschaftskritische Perspektive auf die Geschlechterforschung reflektiert?

Wir laden Wissenschaftler_innen aus den unterschiedlichen Disziplinen ein, sich am Programm der Veranstaltung mit einem Beitrag zu beteiligen. Wir freuen uns über eine Kurzbeschreibung Ihres 20-minütigen Vortrags. Es ist geplant, einzelne Beiträge im Rahmen des Netzwerkjournals zu veröffentlichen.

Bitte senden Sie Ihr Abstract von max. 1 Seite bis zum 8. Mai 2020 an: beate.kortendiek@netzwerk-fgf.nrw.de

Die Online-Anmeldung zur Jahrestagung ist ab sofort [hier](#) möglich.

Gemeinsame Tagung des Zentrums für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG), des Lehrbereichs Soziologie der Arbeit und Geschlechterverhältnisse und des DFG-VielFam-Projektes, in Kooperation mit der Universität Hamburg, 04./05.03.2021.

Was ist eine Familie und wenn ja, wie viele? Elternschaft, Familie und Verwandtschaft werden in vielen Arenen und historischen Epochen verhandelt: ob in Politik und Medien, Comics und Filmen, Künsten und Wissenschaften, Technologie und Medizin, im Recht oder im privaten Alltag. Neben der ‚heterosexuellen Kernfamilie‘, die im golden age of marriage rechtlich und normativ institutionalisiert war, werden und wurden Elternschaft und Familie in diversen Konstellationen verwirklicht. Diese Pluralität findet heute teils rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung. Zugleich werden aber Elternschaft und Familie jenseits der heterosexuellen Norm in vielen Staaten heftig bekämpft. Dabei sind die Leitbilder, Repräsentationen und gelebten Wirklichkeiten von Familie und intimen Nahbeziehungen – historisch und global gesehen – weder vorsozial noch ein für alle Mal gegeben, sondern unterliegen fortwährendem Wandel.

Für die gegenwärtigen Verhandlungen von Familie, Verwandtschaft und Elternschaft sind verschiedene Aspekte besonders prägend: Neben sozialen und kulturellen Entwürfen von Näheverhältnissen und Wahlverwandtschaften spielen auch neue Reproduktionstechnologien und die dadurch vermittelte Vorstellung von ‚genetischer Wahrheit‘ eine zentrale Rolle. Eine Verengung auf leiblich-genetische Verwandtschaft steht der Anerkennung von sozialer und rechtlicher Elternschaft dabei möglicherweise entgegen. Angesichts der wachsenden Bedeutung neuer Reproduktionstechnologien sind Debatten über einander widersprechende Konzepte, über Normen und Praktiken, Chancen und Risiken, Anerkennung und Erfahrungen daher drängender denn je. Dabei müssen die ethischen, ökonomischen und gesellschaftspolitischen Implikationen dieser Möglichkeiten auch vor dem Hintergrund transnationaler Ungleichheiten sowie nationaler Bevölkerungspolitiken diskutiert werden. So sind die ‚Freiheitsversprechen‘ einer reproduktiven Wahl, z.B. angesichts rechtlicher Restriktionen im eigenen Land, mit Ausweichrouten in ausländische Kliniken verbunden, und die globale Ökonomisierung reproduktiver Arbeit produziert neue Ungleichheiten. Zwar wird heute zunehmend darum gekämpft, eine große Pluralität familialer Lebensformen zu verwirklichen. Doch trans* und queer Lebende sowie rassifizierte und ökonomisch deprivilegierte Menschen stehen vor großen Herausforderungen, wenn sie rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung einfordern oder Reproduktionsmedizin in Anspruch nehmen wollen.

Im Fokus der Tagung stehen Verwandtschaftsbeziehungen, Familiengründungen und Elternschaften jenseits von heterosexueller Norm und Zweigeschlechtlichkeit. So ermöglichen Reproduktionstechnologien wie Samenspende, In-Vitro-Fertilisation oder Surrogacy (sog. ‚Leihmutterschaft‘) Familiengründungen mit heterogenisierter Akteur_innenbeteiligung, stärken aber auch leiblich-genetische gegenüber anderen Elternschaften. Dass das reproduktive ‚Personal‘ sich gleichwohl nicht notwendigerweise mit dem ‚Elternpersonal‘ deckt, zeigt sich in Begriffsneuerungen wie Mehrelternschaft, Multiple Elternschaft und Co-Parenting. Was Elternschaft und Familie (nicht) sind oder sein sollen, wird in gesellschaftlichen Narrativen und Diskursen, medialen und künstlerischen Repräsentationen sowie rechtlichen Norm- und Normalitätsvorstellungen ausgehandelt. Diese reagieren keineswegs nur passiv auf technologisch-medizinische Innovationen, sondern entwerfen ihrerseits neue Vervielfältigungen von ‚Familie‘, Generationalität und Zusammenleben. Die Frage, wie alte und neue Elternschaftskonstellationen und Familienformen vor diesem Hintergrund gelebt, repräsentiert und rechtlich reguliert werden, eröffnet eine Vielzahl theoretischer, analytischer und empirischer Perspektiven. Die Tagung „Vielfältige Familien“ will dieses Themenfeld in seiner Komplexität erkunden, lässt bewusst Raum für die Diskussion von Ambivalenzen und lädt ein zu Beiträgen mit folgenden Schwerpunkten:

- Historischer Wandel und Persistenz von (Ideal-)Vorstellungen zu Mutterschaft und Vaterschaft: Elternschaft jenseits von Cisnormativität;
- Reproduktive und familiale Handlungen, Darstellungen und Imaginationen queerer Utopien und Visionen in Theater und Literatur, Filmen und anderen Medien;
- (Ungleiche) rechtliche und sozialpolitische Anerkennungsordnungen für Elternschaft, Familie und Verwandtschaft;

- Biopolitische Regulierung und Ermöglungen (oder Begrenzungen) von Reproduktionsmedizin im trans-/nationalen Kontext, einschließlich Implikationen für ein wissenschaftlich-theoretisches und/oder alltagspraktisches Verständnis von Familie und Verwandtschaft;
- Familiäre und reproduktive (Alltags-)Praxen dies- und jenseits der heterosexuellen Norm und Zweigeschlechtlichkeit;
- Bevölkerungspolitiken: Geschlecht – Sexualität – Rassismus – Nation;
- Post/koloniale und migrationswissenschaftliche Perspektiven;
- Rechtliche Imaginationen der „guten Familie“: über „Kindeswohl“, „Elternrecht“, Recht auf „Kenntnis der Abstammung“ und Anfechtung der „(Schein-)Vaterschaft“;
- Familie und/oder Kinderlosigkeit: intergenerationale Beziehungen, single mothers and fathers? (by choice), bewusste Entscheidung für ein Leben ohne eigene Kinder u.v.m.;
- Familie(n) der Zukunft? Utopien und Dystopien zwischen Blutsbanden und Wahlverwandtschaft, Intimität und Solidarität, Keimzelle des Staates und politischer Privatheit.

Eingeladen sind Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen wie den Kultur-, Sozial-, Geschichts-, Rechts-, Regional-, Literatur-, Film- und Theaterwissenschaften. Aus historisch-vergleichenden, post/kolonialen, inter- und transdisziplinären Perspektiven, insbesondere geschlechter- und queertheoretisch informierten Zugängen, wollen wir uns zu den genannten Themen an zwei Tagen austauschen.

Wir freuen uns über Abstracts (max. 1 Seite) und Kurz-CV (max. 300 Zeichen) für 20-minütige deutsch- oder englischsprachige Vorträge oder Vorschläge für andere Präsentationsformate (z.B. Streitgespräche, Kurzpräsentationen, Performances, Kommentare).

Wir bitten zu überprüfen, inwiefern eine Eigenfinanzierung der Reise- und Unterbringungskosten möglich ist, da nur begrenzte Konferenzmittel zur Verfügung stehen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum **15.6.2020** an ztg-vielfam@hu-berlin.de

Konzeption und Organisation:

Gabriele Jähnert, Jasmin Köhler, Ulrike Lembke, Leoni Linek, Mona Motakef, Almut Peukert, Nadja-Christina Schneider, Julia Teschlade, Ulrike Vedder, Christine Wimbauer

AUSSCHREIBUNGEN

Best Publication Award Gender & Medien 2020

In der Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Gender und Medien ergeben sich grundlegende Fragestellungen medienwissenschaftlicher Forschung. Dabei geht es zum einen um die politische Rolle, die soziale Funktion und die kulturelle Bedeutung von Medien und Medientechniken im Verhältnis zu den in komplexe Machtverhältnisse eingelagerten Konstruktionsweisen von Geschlecht und seinen Interdependenzen mit Sexualität, „Rasse“/Race, Klasse, Dis-/Ability und anderen Differenzkategorien. Zum anderen werden die ästhetische Erfahrung von audiovisuellen Re/Präsentationen und die geschlechtliche Codierung materiell-diskursiver Interferenzen adressiert. Die Ansätze stellen sich dabei so vielfältig dar, wie es die Diversität von Differenz- und Konstitutionsprozessen in und durch mediale Verfahren erfordern. Es werden sowohl Theorien und Methoden entwickelt, um wissenshistorische wie -theoretische Prämissen zu untersuchen, als auch neue Forschungsfragen und -felder generiert. Um laufende Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Gender Media Studies zu fördern, hat die AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft der Gesellschaft für Medienwissenschaft den „Best Publication Award Gender & Medien“ ins Leben gerufen, der 2010 erstmals verliehen wurde.

Er ist mit 1000 € dotiert.

Zu den inhaltlichen Kriterien der Auszeichnung zählen die Reflexion der eigenen Position im Feld von Gender und Medien, ein innovativer Forschungsansatz sowie ein klarer theoretisch-konzeptueller Umgang mit der behandelten Thematik und dem analysierten Material.

Wir möchten insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs auffordern, Texte einzureichen. Neben Artikeln in Sammelbänden und Zeitschriften können auch Essays und andere Textformen eingereicht werden. Kollektiv bzw. kollaborativ verfasste Texte oder Interviews sind ebenso erwünscht wie Beiträge einzelner Autor_innen.

Ausgeschlossen sind Monografien, Qualifikationsschriften, ganze Sammelbände und einzelne Zeitschriftenausgaben.

Texte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht oder vorgeschlagen werden, wenn sie im Jahr 2019/20 (01.01.19 bis 01.07.20) publiziert wurden. In Druck befindliche oder vor Januar 2019 publizierte Texte ebenso wie Zweiteinreichungen können nicht berücksichtigt werden. Pro Person darf nur eine Publikation eingereicht oder vorgeschlagen werden.

Bei mehrfacher Autor_innenschaft gilt jede_r Autor_in als Einreicher_in. Der Text wird von der Jury der AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft ausgewählt und der Preis im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft Ende September 2020 in Bochum verliehen.

Die Jury setzt sich zusammen aus: Jasmin Degeling, Jennifer Eickelmann, Nanna Heidenreich, Sarah Horn und Christiane König.

Einsendeschluss: 31. Juli 2020

Den Text bitte (als pdf) an folgende Adresse senden: award-gender-medien@gfmedienwissenschaft.de

Ausschreibung: Referent*in für das Projekt „Gender-Zertifikat 1.0“, Braunschweig.

anbei die aktuelle Stellenausschreibung für das neue Projekt „Gender-Zertifikat 1.0“ (TV-L 13, 50%, befristet) der Koordinierungsstelle Gender & Diversity Studies (ehemals Braunschweiger Zentrum für Gender Studies). Die Ausschreibung und die Online-Bewerbungsmaske sind [hier](#) zu finden.

Deadline: 06.05.2020

Call 2020

für den Nachwuchsförderpreis (in memoriam Angela Fiedler) des Ökonominnen-Netzwerks efas

Auch in diesem Jahr möchten wir Sie herzlich dazu auffordern, herausragende wissenschaftliche Abschlussarbeiten (Diplomarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten oder Dissertationen) von Studentinnen und Absolventinnen für den *efas*-Nachwuchsförderpreis (in memoriam Angela Fiedler) für das Jahr 2020 einzureichen. Vorschläge von herausragenden Arbeiten durch die Gutachter_in sind dabei ebenso willkommen wie Selbstbewerbungen. Der Preis ist in Höhe von 500€ für eine Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeit und in Höhe von 750€ für eine Dissertation dotiert. Er wird für Abschlussarbeiten mit der thematischen Ausrichtung auf Frauen- und Geschlechterforschung im wirtschaftswissenschaftlichen Kontext verliehen, die im **Zeitraum vom 1. Juli 2019 bis 31. Juli 2020 abgeschlossen** wurden/werden. Die Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **31. Juli 2020** ausschließlich in elektronischer Form an die *efas*-Geschäftsstelle.

Die Preisvergabe inklusive einer Kurzvorstellung der Arbeit erfolgt im Rahmen der 18. *efas*-Fachtagung, die voraussichtlich am 4. Dezember 2020 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Berlin stattfinden wird. Informationen zur Ausschreibung und zum Bewerbungsverfahren finden Sie auf der *efas*-Homepage. Die Preisträgerin hat zusätzlich die Möglichkeit, ihre Arbeit im nachfolgenden *efas*-Newsletter vorzustellen.

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge und Bewerbungen. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die *efas*-Geschäftsstelle.

elektronische Bewerbungsunterlagen an:

efas-netzwerk@htw-berlin.de

weitere Informationen unter:

<http://efas.htw-berlin.de/>

Kontakt *efas*-Geschäftsstelle

Lilly Schön
efas-netzwerk@htw-berlin.de

Tel: +49 30 5019-3327

Wenn Sie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses finanziell unterstützen möchten, nehmen Sie bitte mit der *efas*-Geschäftsstelle Kontakt auf